

INTERNATIONALER SUCHDIENST
AROLSEN

Pseudo-medizinische Versuche

im

KL Sachsenhausen

L o s t - Versuche

7
S
RK
4

ITS
Internationaler Suchdienst
Bibliothek: 17100454

17100454

MEDIZINISCHE MENSCHENVERSUCHE

Ort des Versuches:

KL Sachsenhausen

.) Allgemeine Angaben:

Art des Versuches:

L o s t - Versuche
(Analoge Versuche im KL Natzweiler)

Auftraggebende Stelle:

Reichsführer-SS

Durchgeführt durch:

SS-Untersturmführer Dr. med. Walter Sonntag,
Lagerarzt im KL Sachsenhausen,
SS-Hauptsturmführer Dr. med. Heinz Baumkötter,
1. Lagerarzt im KL Sachsenhausen.

.) Durchführung des Versuches:

Zeitangabe:

September 1939 bis April 1945

Anzahl der Versuchspersonen:

nicht bekannt

Bericht über die Durchführung:

Quelle: Vorläufiger Bericht über die Anwendung des Holzmannschen Lost-Heilmittels, von SS-Untersturmführer Dr. med. Walter Sonntag, Lagerarzt im KL Sachsenhausen, Oranienburg, den 22. Dezember 1939.

"Vorläufiger Bericht

über 8 Fälle von "Öl-0"-Verätzungen und deren Behandlung mit dem Mittel "H" bzw. "F 1001" unter Setzung einer Infektion in 4 der Fälle.

Technik:

Um bei einer verhältnismässig kleinen Zahl von Fällen eine relativ grosse Möglichkeit der Beurteilung zu haben, werden die Ätzungen an beiden Armen vorgenommen. Mit der Platinöse wird das "Öl-0" auf einen etwa zweimarkstückgrossen Hautbezirk aufgebracht, 30 Minuten lufttrocken werden lassen und der Arm mit einem Schutzverband versehen. Bei Fall 1 und 4 wird am 3. Tag, bei Fall 7 und 8 am 4. Tag am linken Arm eine Infektion gesetzt, indem eine Mischflora von Strepto-, Staphylo- und Pneumokokken in die Partien unter den abgetragenen Blasen bzw. den beim Verbandwechsel sich lösenden Borken einge-
rieben wird.

Behandlung:

Diese erfolgt in Fall 1 bis 4 an beiden Armen in feuchtem Verband mit dem Mittel "H" laufend in den angegebenen Verdünnungen 1 : 9 bis 1 : 12, während die Fälle 5 bis 8 rechts mit "H" in laufender Verdünnung 1 : 9 bis 1 : 12, links mit "F 1001" versorgt werden.

KLINISCHE UNTERSUCHUNGEN

KL Sachverständigen

1. 2. 3. - Versuche
(Analoge Versuche im KL KATZWEILER)

Reichlethorax-22

22-Hauptstaatsführer Dr. med. Walter Sonntag,
Lagerort in KL Sachschhausen,
22-Hauptstaatsführer Dr. med. Helmut Bauschütz,
1. Lagerort in KL Sachschhausen.

September 1952 bis April 1945
nicht bekannt

Vorläufiger Bericht

Über 8 Fälle von "01-0"-Verstärkungen und deren
Behandlung mit dem Mittel "H" bzw. "P 1001"
unter Setzung einer Infektion in 4 der Fälle.

Technik:

Um bei einer verhältnismäßig kleinen Zahl von
Fällen eine relativ grosse Möglichkeit der Be-
urteilung zu haben, werden die Ätzungen an
den Armen vorgenommen. Mit der Platine wird
das "01-0" auf einen etwa zweierkernigen
Bestreik aufgebracht, 30 Minuten lufttrocken
werden lassen und der Arm mit einem Schutzver-
band versehen. Bei Fall 1 und 4 wird am 2. Tag
bei Fall 7 und 8 am 4. Tag am linken Arm eine
Infektion gesetzt, indem eine Maschloze von
Styrol-, Styrol- und Formol-Körnern in die
Partien unter den abgetragenen Bissen bzw. den
bei Versuchswechsel sich lösenden Bissen einge-
rieben wird.

Behandlung:

Wird erfolgt in Fall 1 bis 4 an beiden Armen
in leichter Form mit dem Mittel "H" in
den angegebenen Verdünnungen 1 : 2 bis 1 :
15, während die Fälle 5 bis 8 rechts mit "H"
in leichter Verdünnung 1 : 2 bis 1 : 15, links
mit "P 1001" versorgt werden.

KL
1953

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

KL Sachverständigen

Behandlungsschema:

Fall: 1 2 3 4 5 6 7 8

re.	"H" 1:9	"H" 1:10	"H" 1:11	"H" 1:12	"H" 1:9	"H" 1:10	"H" 1:11	"H" 1:12
li.	wie oben				"F 1001"			

Die Verbände werden in den nächsten acht Tagen täglich, dann jeden 2. Tag gewechselt. Blasen werden abgetragen und locker sitzende Borsten entfernt. Wo sich schmierige Beläge bilden, werden diese mit Zephirollösung abgebürstet.

Verlauf:

Nach der Ätzung mit "Öl-0" trocknet dieses in etwa 20 bis 30 Minuten ein, ohne irgendeine Schmerzempfindung hervorzurufen. Die Haut über den geätzten Bezirken ist nicht verändert und zeigt auch in den nächsten Stunden keine Besonderheiten. Nach etwa 7 bis 8 Stunden zeigt sich ein rötlicher Fleck in Grösse der Impfstelle. Mit seinem Erscheinen stellt sich auch ein sich immer steigendes Brennen und Jucken ein. Die Rötung nimmt an Umfang zu und blasst in ihrer Mitte ab, sodass nach etwa 24 Stunden folgendes Bild entsteht:

In der Mitte des Reaktionsherdes ist ein anämischer Bezirk zu sehen, der weit über die ursprüngliche Ätzstelle hinausgeht und zum Teil Masse von 18 : 7 cm angenommen hat. Ihn umgibt ein hyperämischer Bezirk in Breite von 3 bis 5 cm. In allen Fällen ist nach 24 Stunden Blasenbildung zu beobachten. Die Blasen sitzen immer ganz charakteristisch randständig im anämischen Bezirk und bilden die Grenze zur hyperämischen Zone. Beim Abtragen derselben hebt sich die Oberhaut über dem anämischen Bezirk in grossen Fetzen mit ab, und die stark verbreiterten und abgeflachten Papillen liegen frei. Der Blaseninhalt ist von sulzig-schleimiger Beschaffenheit. Meist sind die Arme stark angeschwollen und die Schmerzhaftigkeit ist ausserordentlich gross. In den nachfolgenden Tagen verfärbt sich das Gewebe gelblich-grau. Die Wundflächen sondern reichlich Gewebsflüssigkeit ab, und es bilden sich Nekrosen, die an der Unterlage sehr fest haften. Im weiteren Verlauf zeigen sich kleinere Inseln von Granulationsgewebe, die jedoch immer wieder zu Grunde gehen. Die ersten bleibenden Granulationen haben sich in den beobachteten Fällen erst nach Ablauf von etwa drei Wochen gebildet.

Zu diesem Zeitpunkt ist auch die umgebende Hyperämie abgeblasst und an deren Stelle eine starke dunkelbraune Pigmentation getreten. Nun beginnt der Heilungsprozess vom Rande her vorzudringen und die Granulationen reinigen sich.

Die in den Fällen 1, 4, 7 und 8 gesetzten Infektionen mit einer Mischflora von Strepto-, Staphylo- und Pneumokokken verhalten sich etwas verschieden. Fall 1 verläuft unter dem Bild einer Sepsis mit hohen Temperaturen, Schüttelfrost, Schwellung der regionären Drüsen und Milzvergrösserung. In Fall 4, 7 und 8 sind mässige Temperaturen zu beobachten. In allen Fällen besteht starke Beeinflussung des Allgemeinbefindens. Erreger liessen sich im Blut nicht nachweisen. Abstriche wurden nach zwei und vier Wochen gemacht. Es fanden sich in allen Fällen Strepto- und Staphylokokken, im Falle 8 auch Pneumokokken. Die Heilungstendenz der infizierten Ätzungen ist schlechter.

Zusammenfassung:

1. Bei dem Mittel "H" handelt es sich wohl nicht um ein Spezifikum gegen "Öl-0"-Verätzungen.
2. Das Mittel "H" scheint in seiner Anwendung bei "Öl-0"-Verätzungen keine ausreichende baktericide Wirkung zu haben. Bei 2 gesetzten Infektionen verläuft ein Fall unter septischem Krankheitsbild. Die Heilungstendenz ist in allen Fällen herabgesetzt.
3. Es macht den Eindruck, als ob die mit dem Mittel "H" behandelten Verätzungen grössere Ausdehnung annehmen als die mit "F 1001" trocken behandelten Fälle."

Bericht über die Durchführung:

Quelle: Abschlussbericht über die mit Lost am 13. Oktober 1939 geimpften 23 Fälle, von SS-Untersturmführer Dr. med. Walter Sonntag, Lagerarzt im KL Sachsenhausen, Oranienburg, den 22. Dezember 1939.

"70 Tage nach der Impfung sind die Impfstellen zum grössten Teil abgeheilt. 6 der behandelten Fälle zeigen noch etwa zehnpfennigstückgrosse Borken. Die Borken bestehen seit etwa 14 Tagen und sitzen sehr fest. Beim Abheben derselben zeigt sich darunter gesundes Granulationsgewebe. In den übrigen Fällen ist die Haut über der Impfstelle bläulich-rot verfärbt, gegen Berührung jedoch nicht empfindlich. Einige Fälle geben mässiges Jucken und Brennen bei Kälteeinwirkung an. Die Pigmentation in der Umgebung der Impfstellen, die in einigen Fällen ganz ausgesprochen war, hat einer auffälligen Depigmentation Platz gemacht. Das Allgemeinbefinden der Impflinge ist nicht beeinträchtigt."

Zu diesem Zeitpunkt ist auch die abgelaufene
Hyperämie abgeklungen und an deren Stelle eine
starke dunkelbraune Pigmentierung getreten. Um
begünstigt der Heilungsprozess von Hand her vor-
zubringen und die Granulationen reinigen sich.

Die in den Fällen 1, 4, 7 und 8 Gesetze in-
Lektionen mit einer Mischung von Strepto-
Staphylo- und Pneumokokken verhalten sich et-
was verschieden. Fall 1 verläuft unter dem
Bild einer Septikämie mit hohen Temperaturen,
Schüttelfrost, Schwellung der betroffenen Ge-
gend und Milzvergrößerung. In Fall 4, 7 und 8
sind mäßige Temperaturen zu beobachten. In
allen Fällen besteht starke Bestrahlung der
Allgemeinabulidone. Krämpfe lassen sich in
Haut nicht nachweisen. Abszesse wurden nach
zwei bis vier Wochen gemacht. Es fanden sich
in allen Fällen Strepto- und Staphylokokken.
Im Falle 8 auch Pneumokokken. Die Heilungen
denn der infizierten Stellen ist schmerzlos.

Zusammenfassung

1. Bei dem Mittel "H" handelt es sich wohl nicht
um ein Spezifikum gegen "01-0"-Verstärkungen.
2. Das Mittel "H" scheint in seiner Anwendung
bei "01-0"-Verstärkungen keine ausserordentlich
bakteriostatische Wirkung zu haben. Bei 2 Ge-
sundheitsinfektionen verläuft ein Fall unter
trocknen Krankheitsbild. Die Heilung
ist in allen Fällen herbeigeführt.
3. Es macht den Eindruck, als ob die mit
Mittel "H" behandelten Verstärkungen grösser
Ausdehnung annehmen als die mit "P 1001"
trocken behandelten Fälle.

"70 Tage nach der Impfung sind die Impfstellen
zum grössten Teil abgeheilt. 5 der behandelten
Fälle zeigen noch eine subakute Infektion
Herden. Die Herden bestehen seit etwa 14 Tagen
und sitzen sehr fest. Beim Abheben derselben
zeigt sich darunter kommisses Granulationsge-
webe. In den übrigen Fällen ist die Haut über der
Impfstelle bläulich-rot verfarbt, gegen Herd-
zug jedoch nicht empfindlich. Einige Fälle ge-
ben mässiges Jucken und Brennen bei Kontakt
wirkung an. Die Pigmentierung in der Umgebung
der Impfstellen, die in einigen Fällen ganz
ausgesprochen war, hat einer allseitigen De-
pigmentierung Platz gemacht.
Der Allgemeinbefinden der Impflinge ist nicht
beeinträchtigt."

Vericht über die Durchführung

Die Impfung wurde am 12. Oktober 1939
durchgeführt. 25 Tiere, von 22 Un-
terstützungen Dr. med. Walter
aus dem Veterinärinstitut in Kl. Sach-
hausen, Granthausen, den
12. Dezember 1939.

Bericht über die Durchführung:

Quelle: Schreiben des Leitenden Arztes-Konzentrationslager - im SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt (Amt D III), SS-Standartenführer Dr. Enno Lolling, an den Reichsarzt-SS und Polizei, SS-Gruppenführer Prof. Dr. med. Grawitz, vom 8.11.1943.

"Die befohlenen Versuche mit der von dem Forschungsinstitut Paul F r i e d r i c h in Godesberg hergestellten Phosphorheilsalbe wurden im KL Sachsenhausen durchgeführt. Am 20. 10.1943 wurden in Lumbalanästhesie mehrere Verbrennungen mit höchst konzentrierter Phosphorlösung gesetzt. Es handelt sich dabei um Verbrennungen zweiten und vor allem dritten Grades. Der Verbandwechsel wurde zum ersten Male nach 24 Stunden vorgenommen, später in Abständen von 48 Stunden. Einzelheiten darüber sind aus den beigelegten Krankenberichten zu ersehen.

Es muss besonders betont werden, dass die Versuche mit einer ausserordentlich hochkonzentrierten Phosphorlösung durchgeführt wurden, welcher keinerlei Gummilösung zugesetzt war, wie sie bei den Feindabwürfen zugesetzt ist. Praktisch ist es unmöglich, eine Phosphorlösung in einer derartigen Konzentration abzuwerfen, wie sie hier in den Versuchen verwendet wurde, weil es unmöglich ist, dieselbe in die Bomben einzufüllen und diese zu verschließen. Nach diesseitiger Meinung ist die Gummilösung den Feindbomben nicht zugesetzt, um damit das Ankleben des Phosphors zu erwirken, da dieser auch ohne den Zusatz genügend haften würde, sondern lediglich, um die Einfüllung in die Bomben zu ermöglichen.

Von allen Patienten wird übereinstimmend als wohltuend, die stark kühlende Wirkung der Salbe hervorgehoben. Bei dem 1. Verbandwechsel nach 24 Stunden trat in allen Fällen noch deutliche Rauchentwicklung auf. Diese würde bei einer weniger hohen Konzentration nicht mehr vorhanden gewesen sein, d. h. also, wenn die Phosphorlösung auf der Feindseite mit der üblichen Gummilösung vermischt gewesen wäre.

Bereits nach dem 3. Verbandwechsel waren die letzten Phosphorreste neutralisiert. Die trockene, lederartige Beschaffenheit der verbrannten Hautpartien sowie die völlige Reizlosigkeit der Umgebung sind auf Grund der stark neutralisierenden Wirkung eine Folge der hohen Konzentration der Salbe. In dieser Wirkung liegt der hohe Wert der verwendeten Phosphorheilsalbe.

Nachdem die völlige Neutralisierung des Phosphors erreicht war, war es nötig, um Gewebeschäden zu vermeiden, die Weiterbehandlung auf Lebertranverband oder Compustin umzustellen. Auch während dieser Verbände behielten

Ergebnis über die Durchföhrung

Die folgenden Versuche mit der von dem For-
schungsamt Paul F r i e d r i c h in
Godesberg hergestellten Phosphorsäure
den in Kl. Sächsenhausen durchgeföhrte. Am 20.
10. 1945 wurden in Laborküchlein mehrere Ver-
suche mit höchst konzentrierter Phosphor-
säure gemacht. Es handelt sich dabei um Ver-
suche zweiten und vor allem dritten Ord-
nes. Der Versuchsweg wurde zum ersten Male
nach 24 Stunden vorgenommen, später in Abstin-
den von 48 Stunden. Einzelheiten darüber sind
aus den beigefügten Krankenberichten zu erse-
hen.

Es muss besonders betont werden, dass die Ver-
suche mit einer ausserordentlich hochkonzentrierten
Phosphorsäure durchgeföhrte wurden,
weicher keinerlei Gemäßigung zugesetzt war,
wie sie bei den Feldversuchen zugesetzt ist.
Praktisch ist es unmöglich, eine Phosphor-
säure in einer dergleichen Konzentration abzu-
verfen, wie sie hier in den Versuchen verwendet
wurde, weil es unmöglich ist, dieselbe in
die Boden einzufröhen und diese zu versäulen.
Den Nachweis dieser Wirkung ist die Er-
lösung der Pflanzen nicht zugesetzt, um die
mit dem Anfröhen des Phosphors zu bewirken, da
dieser auch ohne den Zusatz geschehen würde,
wäre, sondern lediglich, um die Einwirkung
in die Boden zu ermöglichen.

Von allen Patienten wird übereinstimmend
berichtet, die stark kühlende Wirkung der
be hervorgehoben. Bei dem 1. Versuche
nach 24 Stunden trat in allen Fällen eine deut-
liche Kälteempfindung auf. Diese wurde
einer weniger hohen Konzentration nicht
vorhanden gewesen sein, d. h. also, wenn die
Phosphorsäure mit der Feldarbeit mit der
lichten Gemäßigung versetzt gewesen wäre.

Bereits nach dem 5. Versuchsweg waren die
letzten Phosphorsäure neutralisiert. Die trok-
kene, federartige Beschaffenheit der verbräu-
ten Hautpartien sowie die völlige Reizlosig-
keit der Umgebung sind auf Grund der stark
neutralisierenden Wirkung eine Folge der hohen
Konzentration der Säure. In dieser Wirkung
liegt der hohe Wert der verwendeten Phosphor-
säure.

Neben der völligen Neutralisierung des Phos-
phors erreicht man, was es nötig, um Gewebe-
schäden zu vermeiden, die Weiterbehandlung
auf Lebertransparenz oder Composita auszuwei-
sen. Auch während dieser Versuche behielten



Dr. Hans Jölling, an dem
Wissenschaftl. SS und Polizei, SS-
gruppenführer Paul. Dr. med.
Kaiser, vom 2. 11. 1945.

die nekrotischen Partien ihre lederartige Beschaffenheit bei. Diese Tatsache ist für den Heilverlauf von entscheidender Bedeutung, weil durch das Austrocknen der Nekrosen die Sekretabsonderung auf ein Mindestmass herabgemindert wird und auch so bleibt.

Eine Verminderung der stark klebrigen Konsistenz der Salbe würde die Anwendung erleichtern und sparsamer gestalten. Es ist von besonderer Bedeutung, dass infolge des reizlosen Heilverlaufes das Allgemeinbefinden der Patienten in keiner Beziehung beeinträchtigt war.

Die Weiterbehandlung bis zur Abheilung der Wunden wurde mit Lebertransalbe durchgeführt.

Von Interesse dürfte sein, dass der mit der Durchführung der Versuche beauftragte 1. Lagerarzt KL Sachsenhausen, SS-Obersturmführer Baumkötter, beim Öffnen einer Phosphorlösung enthaltenden Flasche sich selbst eine Phosphorverbrennung am rechten Zeigefinger und Nagel sowie der linken Handfläche zuzog, welche ebenfalls mit der Heilsalbe in kürzester Zeit zur Heilung gebracht werden konnte, so dass durch diesen unfreiwilligen Selbstversuch die Erfahrungen bestätigt werden."

Opfer des Versuches:

nicht erwähnt

Beweismittel aus den vorliegenden KL-Häftlings-Unterlagen:

a) Haft im Lager:

Original-Konzentrationslager-Unterlagen liegen nur unvollständig vor.

b) Anwesenheit in der Versuchstation:

Aus den Unterlagen nicht nachweisbar.

c) Untersuchungen der Häftlinge:

Keine entsprechenden Unterlagen vorhanden.

Allgemeine Feststellungen des Internationalen Suchdienstes:

In einem Schreiben des Reichsarztes-SS und Polizei, SS-Gruppenführer Prof. Dr. med. Grawitz, an den Reichsführer-SS Heinrich Himmler, datiert vom 22. November 1944, werden zusätzliche Versuche vorgeschlagen.

Aufgabenstellung war die Klärung der Frage, ob "N-Stoff" (Stickstoff) als Kampfstoff zu gelten habe oder nicht. Nachdem am 25. September 1944 orientierende Versuche durchgeführt worden sind, werden nunmehr 5 Häftlinge zur abschliessenden Klärung der physiologischen Wirkung des "N-Stoffes" auf und durch die menschliche Haut angefordert.

Die neurologischen Fortschritte ihrer lebererkrankten Be-
schaffenheit bei dieser Tatsache ist für den
Hilfsverlauf von entscheidender Bedeutung, weil
durch das Ansteigen der Hämokrit die Sauer-
stoffsättigung auf ein Minimum herabgesetzt
wird und auch so bleibt.

Eine Veränderung der stark niedrigen Kon-
zentration der Salze würde die Anwendung erfolg-
reich und gesunder Ernährung. Es ist von be-
sonderer Bedeutung, dass infolge des raschen
von Hämoglobinverlustes das Alkalemie-syndrom
der Patienten in keiner Beziehung beständig
liegt war.

Die Weiterbehandlung der zur Abheilung der
Hämaturie mit Lebertransfusion durchgeführt.

Von Interesse dürfte sein, dass bei der
Durchführung der Versuche benutzte 1. Ja-
gareit 22-Jährige, 22-Jährige, 22-Jährige
Hämaturie, beim Öffnen einer Phosphorsäure-
enthaltenden Flasche sich selbst eine Phos-
phorsäuremenge an rechten Halsgelenk und
Kopf sowie der linken Handfläche ausog, wel-
che ebenfalls mit der Hämaturie in kürzester
Zeit zur Heilung gebracht werden konnte, so-
dass durch diesen unwillkürlichen Selbstver-
such die Erfahrungen bestätigt werden.

Nicht erwähnt

Original-Konzentrationsuntersuchen die
für nur unvollständig vor.

Aus den Untersuchungen nicht nachweisbar.

Keine entsprechenden Untersuchungen vorhanden.

In einem Schreiben des Retektorates-22 und
Polizei, 22-Gruppenleiter Prof. Dr. med. Gra-
witz, an den Retektorat-22 Heinrich Him-
ler, datiert vom 22. November 1944, werden
verschiedene Versuche vorgeschlagen.

Aufgabenstellung war die Klärung der Frage,
ob "K-Stoff" (Stichstoff) als Kampfstoff zu
gelten habe oder nicht. Nachdem am 22. Sep-
tember 1944 orientierende Versuche durchge-
führt worden sind, werden nunmehr 2 Häftlin-
ge zur abschließenden Klärung der physio-
logischen Wirkung des "K-Stoffes" auf und durch
die menschliche Haut angefordert.

Nach der Versuchszeit

Beweismittel aus den vorliegen-
den KI-Häftlings-Untersuchen:

- a) Häft im Lager:
- b) Anwesenheit in der Versuchs-
station:
- c) Untersuchungen der Häftlinge:

Die weitere Fortschreibung des
retroskopischen Beobachtungs-

Die Stellungnahme vom Chef der Amtsgruppe D
- Konzentrationslager - im SS-Wirtschafts-
Verwaltungshauptamt, SS-Gruppenführer Glücks:

"Ihr Schreiben vom 7.11.1944 wegen Abstellung
von 5 Häftlingen für die mit N-Stoff durchzu-
führenden Versuche habe ich erhalten. Ich ha-
be hierfür im Konzentrationslager Sachsenhau-
sen 5 zum Tode verurteilte Häftlinge bereit-
stellen lassen, an denen diese Versuche durch-
geführt werden können."

Aus den vorhandenen Unterlagen ist nicht er-
sichtlich, ob die beabsichtigten Versuche noch
zur Durchführung gelangten.

Quellenverzeichnis:

- 1) Vorläufiger Bericht über die Anwendung des
Holzmanschen Lost-Heilmittels im KL Sach-
senhausen, von SS-Untersturmführer Dr. med.
Walter Sonntag, Lagerarzt im KL Sachsenhau-
sen, Oranienburg den 22. Dezember 1939.
- 2) Abschlussbericht über die mit Lost am 13.
Oktober 1939 geimpften 23 Fälle, von SS-
Untersturmführer Dr. med. Walter Sonntag,
Lagerarzt im KL Sachsenhausen, Oranienburg
den 22. Dezember 1939.
- 3) Schreiben des Leitenden Arztes, Amtsgruppe
D III - Konzentrationslager - im SS-Wirt-
schafts-Verwaltungshauptamt, SS-Standarten-
führer Dr. Enno Lolling, an den Reichsarzt-
SS und Polizei, SS-Gruppenführer Prof. Dr.
med. Grawitz, vom 8.11.1943.
- 4) Schreiben des Reichsarztes-SS und Polizei,
SS-Gruppenführer Prof. Dr. med. Grawitz,
an den Reichsführer-SS Heinrich Himmler,
vom 22. November 1944.

Die Stellungnahme von Chef der Abteilung D
 - Konzentrationen - im 22-März-Vertrag
 Verwaltungsbereich, 22-Gruppenführer Gilsdorf
 "Ihr Schreiben vom 7.11.1944 wegen Abstellung
 von 5 Häftlingen für die mit 2-Stoff durchzu-
 führenden Versuche habe ich erhalten. Ich ha-
 be nicht im Konzentrationslager Sachsenhausen
 von 5 zum Tode verurteilte Häftlinge bereit-
 stellen lassen, an denen diese Versuche durch-
 geführt werden können."

Das den vorhandenen Unterlagen ist nicht er-
 sichtlich, ob die beschriebenen Versuche noch
 zur Durchführung gelangten.

1) Verlässlicher Bericht über die Anwendung des
 Holzkohlensäuren-Lost-Mittels im KL Buch-
 enhausen, von SS-Untersuchungsleiter Dr. med.
 Walter Sonntag, Lagerarzt im KL Buchenhaus-
 en, Oranienburg am 22. Dezember 1939.

2) Abschlussbericht über die mit Lost am 15.
 Oktober 1939 getriebenen 22 Versuche, von SS-
 Untersuchungsleiter Dr. med. Walter Sonntag,
 Lagerarzt im KL Sachsenhausen, Oranienburg
 am 22. Dezember 1939.

3) Schreiben des Leitenden Arztes, Lager-
 arzt Dr. med. Grawitz, im 22-März-Vertrag
 scharfe Verwaltungsbereich, 22-Gruppenführer
 Führer Dr. Hans Kollig, an den Reichsarzt-
 Dr. med. Grawitz, 22-Gruppenführer Prof. Dr.
 am 8.11.1945.

4) Schreiben des Reichsarztes-SS und Polizeiarztes
 22-Gruppenführer Prof. Dr. med. Grawitz,
 an den Reichsarzt-SS Reinhold Hinzler,
 vom 22. November 1944.

Waffenversuche

Anlage I.
Vf W

Der Reichsführer-
Reichsarzt-

Berlin, den 5.1.1940.

L-94-

Az. : geh. Rs. 5 / 40
Anl. : 1 Bericht.

Geheime Reichssache

An den
Persönlichen Stab RF-
B e r l i n SW 11
Prinz Albrechtstr.9

In der Anlage wird ein vorläufiger Bericht über die Anwendung des Holzmannschen Lost-Heilmittels aus dem KL. Sachsenhausen überreicht. Es geht daraus hervor, daß dem Holzmannschen Heilmittel keine überragende Bedeutung zukommt.

Der Reichsarzt-

†-Brigadeführer

672/159 g. Rs.	1
RF	

8 Jan 1940

Handwritten notes at top left, possibly including a name and date.

Faint header text at the top of the page.

Berlin, den 2.1.1940.
L-24

Der Reichsführer-
Hitler

Reversed text from the back of the page, appearing as bleed-through.

Handwritten signature or initials in the center of the page.

Faint text at the top right, possibly a reference number.

Personalien
Berlin
Präsident

In der Anlage wird ein verbriefter Bericht über die
Anwendung des Heilmittels...
Kl. Sachverständigen überreicht. Es geht daraus hervor,
daß dem Heilmitteln...
Bedeutung zukommt.

Der Reichsführer-
Hitler

Handwritten signature or initials at the bottom center.

Reichsführer-
Hitler

Handwritten notes in a box at the bottom right.

Obg., den 22. Dezember 1939

Vorläufiger Bericht

Über 8 Fälle von "Öl-O"-Verätzungen und deren Behandlung mit dem Mittel "H" bzw. "F lool" unter Setzung einer Infektion in 4 der Fälle.

Technik:

Um bei einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Fällen eine relativ große Möglichkeit der Beurteilung zu haben, werden die Atzungen an beiden Armen vorgenommen. Mit der Platinöse wird das "Öl-O" auf einen etwa weismarkstück - großen Hautbezirk aufgebracht, 30 Minuten lufttrocken werden lassen und der Arm mit einem Schutzverband versehen. Bei Fall 1 und 4 wird am 3. Tag, bei Fall 7 und 8 am 4. Tag am linken Arm eine Infektion gesetzt, indem eine Mischflora von Strepto-, Staphylo- und Pneumokokken in die Partien unter den abgetragenen Blasen bzw. den beim Verbandwechsel sich lösenden Borken eingerieben wird.

Behandlung:

Diese erfolgt in Fall 1 bis 4 an beiden Armen in feuchtem Verband mit dem Mittel "H" laufend in den angegebenen Verdünnungen 1:9 bis 1:12, während die Fälle 5 bis 8 rechts mit "H" in laufender Verdünnung 1:9 bis 1:12, links mit "F lool" versorgt werden.

Behandlungsschema:

Fall:	1	2	3	4	5	6	7	8
re.	"H" 1:9	"H" 1:10	"H" 1:11	"H" 1:12	"H" 1:9	"H" 1:10	"H" 1:11	"H" 1:12
li.	wie oben				"F lool"			

Die Verbände werden in den nächsten acht Tagen täglich, dann jeden 2. Tag gewechselt. Blasen werden abgetragen und locker sitzende Borken entfernt. Wo sich schmierige Beläge

Verfälschter Bericht

Über 8 Fälle von "U-Ü"-Verfälschungen und deren Behandlung mit dem Mittel "H" bzw. "P foot" unter Bezug einer Tafel-Plan in 4 der Fälle.

Zusatz:

Um bei einer vollständigen Klärung der Fälle von Verfälschungen eine relativ große Mächtigkeit der Verfaßung zu haben, werden die Abstriche an beiden Seiten vorgenommen. Mit der Platinen wird das "U-Ü" und eine etwas unvollständige - große Lautstärke aufgebracht. So können Infektionen vor den Jahren und der für alle einen Schaden verursachen. Bei Fall 1 und 4 wird es 2. Teil, bei Fall 1 und 2 im A. Teil am linken Arm eine Infektion gemacht, indem eine Infektion von Streptococcus, Staphylococcus und Lactobacillus in die Wunden unter dem abgetragenen Kleben bzw. den sehr verletzlichen also über den Boden eingetrieben wird.

Behandlung:

Diese erfolgt in Fall 1 bis 4 an beiden Armen in Form der Verband mit dem Mittel "H" jeweils in den angegebenen Verdünnungen 1:2 bis 1:12, obwohl die Fälle 2 bis 8 rechts mit "H" in lauterer Verdünnung 1:2 bis 1:12, links mit "P foot" versorgt werden.

Behandlungsergebnis:

Fälle:	1	2	3	4	5	6	7	8
re.	"H" 1:2	"H" 1:2	"H" 1:2	"H" 1:2	"H" 1:2	"H" 1:2	"H" 1:2	"H" 1:2
li.	wie oben				"P foot"			

Die Verände werden in den nächsten zwei Tagen täglich, dann jeden 2. Tag gewechselt. Klären werden abgetragen und locker stehende Borken entfernt. So sind schwerste Befälle

1
11
B

20

347

bilden, werden diese mit Zephirollösung abgebürstet.

Verlauf:

Nach der Ätzung mit "Jl-0" trocknet dieses in etwa 20 bis 30 Minuten ein, ohne irgendeine Schmerzempfindung hervorzurufen. Die Haut über den geätzten Bezirken ist nicht verändert und zeigt auch in den nächsten Stunden keine Besonderheiten. Nach etwa 7 bis 8 Stunden zeigt sich ein rötlicher Fleck in Größe der Impfstelle. Mit seinem Erscheinen stellt sich auch ein sich immer steigendes Brennen und Jucken ein. Die Rötung nimmt an Umfang zu und blaßt in ihrer Mitte ab, sodaß nach etwa 24 Stunden folgendes Bild entsteht :

In der Mitte des Reaktionsherdes ist ein anämischer Bezirk zu sehen, der weit über die ursprüngliche Ätzstelle hinausgeht und zum Teil Maße von 18 : 7 cm angenommen hat. Ihn umgibt ein hyperämischer Bezirk in Breite von 3 bis 5 cm. In allen Fällen ist nach 24 Stunden Blasenbildung zu beobachten. Die Blasen sitzen immer ganz charakteristisch randständig im anämischen Bezirk und bilden die Grenze zur hyperämischen Zone. Beim Abtragen derselben hebt sich die Oberhaut über dem anämischen Bezirk in großen Fetzen mit ab, und die stark verbreiterten und abgeflachten Papillen liegen frei. Der Blaseninhalt ist von sulzig-schleimiger Beschaffenheit. Meist sind die Arme stark angeschwollen und die Schmerzhaftigkeit ist ausserordentlich groß. In den nachfolgenden Tagen verfärbt sich das Gewebe gelblich-grau. Die Wundflächen sondern reichlich Gewebsflüssigkeit ab, und es bilden sich Nekrosen, die an der Unterlage sehr fest haften. Im weiteren Verlauf zeigen sich kleinere Inseln von Granulationsgewebe, die jedoch immer wieder zu Grunde gehen. Die ersten bleibenden Granulationen haben sich in den beobachteten Fällen erst nach Ablauf von etwa drei Wochen gebildet. Zu diesem Zeitpunkt ist auch die umgebende Hyperämie abgeblaßt und an deren Stelle eine starke dunkelbraune Pigmentation getreten. Nun beginnt der Heilungsprozess vom Rande her vorzudringen und die Granulationen reinigen sich.

Die in den Fällen 1, 4, 7 und 8 gesetzten Infektionen.

bilden, werden diese mit Gegenwirkung abgelehnt.

Verlauf:

Nach der Abzug des *11-0* trocknet dieses in etwa
 10 bis 15 Minuten ein, ohne irgendwelche Schwerkraft-
 hervorgerufen. Die Haut über dem gestrichelten Bereich ist
 nicht verändert und zeigt auch in den nächsten Stunden
 keine Besonderheiten. Man kann 7 bis 8 Stunden ruhig
 ein ruhiger Tisch in Größe der Injektion. Mit einem
 Erweichung stellt sich auch ein etwa 10-15 Minuten
 Erweichen und Lösen ein. Die Haut zeigt an Umfang zu
 nicht in ihrer Mitte ab, sondern nach etwa 24 Stunden fol-
 gendes Bild entsteht:

In der Mitte des Hautbereiches ist ein unregelmäßiger
 Bezirk zu sehen, der sich über die ursprüngliche Injektions-
 stätte ausbreitet und zum Teil Höhe von 10 : 7 cm eingenommen hat.
 Im Umfange des hyperplastischen Bezirks ist Breite von 3 bis
 5 cm. In allen Fällen ist nach 24 Stunden ein unregelmäßiger
 zu beobachten. Die Haut dieses Bereiches ist ganz normal
 verhalten. In unmittelbarem Bezirk sind die Größe von
 hyperplastischen Zone. Kein Abklingen derselben ist die
 Oberhaut über dem erweiterten Bezirk in großen Teilen ab-
 ab, und die stark vergrößerten und abgeflachten Papillen
 liegen frei. Der Bindegewebe ist von unregelmäßiger
 Beschaffenheit. Meist sind die Arterien stark ausgefüllt
 und die Bindegewebe ist außerordentlich fest. In
 den nachfolgenden Tagen verliert sich das Gewebe allmählich
 ganz. Die Wandlungen sind sehr reichlich. Gewöhnlich
 ab, und es bilden sich Nekrosen, die zu der Überlagerung
 fort führen. In weiteren Verlauf zeigen sich kleinere In-
 fektionen von Granulationsgewebe, die jedoch immer wieder zu
 Grunde gehen. Die ersten blühenden Granulationen haben
 sich in den hochachteten Fällen erst nach Ablauf von etwa
 drei Wochen gebildet. Zu diesem Zeitpunkt ist auch die un-
 gebende Hyperämie abgeklungen und an deren Stelle eine starke
 dunkelbraune Pigmentation getreten. Man beginnt der Heil-
 ungsprozess von Hande her voranzuschreiten und die Granula-
 tionen reihen sich.

Die in den Fällen 1, 4, 7 und 8 zuerst Injektionen

21

220

mit einer Mischflora von Strepto-, Staphylo- und Pneumo-
kokken verhalten sich etwas verschieden. Fall 1 verläuft
unter dem Bild einer Sepsis mit hohen Temperaturen, Schüt-
telfrost, Schwellung der regionären Drüsen und Milzver-
größerung. In Fall 4, 7 und 8 sind mäßige Temperaturen zu
beobachten. In allen Fällen besteht starke Beeinflussung
des Allgemeinbefindens. Erreger ließen sich im Blut nicht
nachweisen. Abstriche wurden nach zwei und vier Wochen ge-
macht. Es fanden sich in allen Fällen Strepto- und Staphy-
lokokken, im Falle 8 auch Pneumokokken. Die Heilungsten-
denz der infizierten Atzungen ist schlechter.

Zusammenfassung:

1. Bei dem Mittel "H" handelt es sich wohl nicht um ein
Spezifikum gegen "Ul-O"-Verätzungen.
2. Das Mittel "H" scheint in seiner Anwendung bei "Ul-O" -
Verätzungen keine ausreichende baktericide Wirkung zu
haben. Bei 2 gesetzten Infektionen verläuft ein Fall
unter septischem Krankheitsbild. Die Heilungstendenz
ist in allen Fällen herabgesetzt.
3. Es macht den Eindruck, als ob die mit dem Mittel "H"
behandelten Verätzungen größere Ausdehnung annehmen als
die mit "F lool" trocken behandelten Fälle.

K. Semmlag.

47 - Untersturmführer

mit einer Mischung von Strepto-, Staphylo- und Pneumo-
 kokken verhalten sich etwas verschieden. Fall 1 verläuft
 unter dem Bild einer Septik mit hohen Temperaturen, Schütt-
 elfrost, Geweibung der regionalen Drüsen und Nierenz-
 gröberung. In Fall 4, 7 und 8 sind ähnliche Temperaturen zu
 beobachten. In allen Fällen besteht eine Bestätigung
 des Allgemeinzustandes. Erstes ist es in Fall 1 nicht
 nachweisbar. Abstriche wurden nach und nach gemacht ge-
 macht. Es fanden sich in allen Fällen Strepto- und Staphy-
 kokken, in Falle 8 auch Pneumokokken. Die Keimzahlen
 dass der infizierte Organismus ist schlechter.

Zusammenfassung:

1. Bei dem Mittel "H" handelt es sich wohl nicht um ein
 Spizillin gegen "A-C"-Verkeimungen.
2. Das Mittel "H" scheint in keiner Anwendung im "A-C"-
 Verkeimungen keine ausserordentlich hohe Keimzahlen zu
 haben. Bei 3 gestiegenen Infektionen verläuft es im Fall
 unter septischen Krankheitsbild. Die Keimzahlen
 ist in allen Fällen niedrig.
3. Es macht den Eindruck, als ob die mit dem Mittel "H"
 behandelten Verkeimungen grosse Ausdehnung annehmen
 die mit "F" jedoch beschaffen Falle.

F. B. B.

- Untersuchungen

Anlage II.

L-93-

Uaden, Nr. 151.159 (EAD 101-b-421121)

Der Reichsführer-
Reichsarzt-†

Berlin, den 5.1.1940.

Az. : g.Rs. 4 / 40
Anl. : 1

Behörde Reichsfache

An den
Persönlichen Stab RF-†
B e r l i n SW 11
Prinz Albrechtstr.9

In der Anlage wird der Abschluß der Untersuchungen
des Kl. Sachsenhausen über das Mittel F 1001 über-
sandt.

Der Reichsarzt-†

†-Brigadeführer

9
Anlage II
†

Anlage II
L-33-

Berlin, den 2.1.1940.

Der Reichsaussenminister
Reichsaussenministerium

Abt. I
Abt. II

Reichsaussenministerium

Reichsaussenministerium
Berlin, den 2.1.1940.

In der Anlage wird der Abschluss der Untersuchungen
des K.L. nachzugehen über das Mittel F 1001 über-
sendt.

Der Reichsaussenminister

4-Brigadeführer

11.1.1940
11

117

117

Obg., den 22. Dezember 1939

Abschlußbericht :

Über die mit L. am 13. Oktober 1939 geimpften 23 Fälle.

70 Tage nach der Impfung sind die Impfstellen zum größten Teil abgeheilt. 6 der behandelten Fälle zeigen noch etwa zehnpfennigstückgroße Borken. Die Borken bestehen seit etwa 14 Tagen und sitzen sehr fest. Beim Abheben derselben zeigt sich darunter gesundes Granulationsgewebe. In den übrigen Fällen ist die Haut über der Impfstelle bläulich-rot verfärbt, gegen Berührung jedoch nicht empfindlich. Einige Fälle geben mäßiges Jucken und Brennen bei Kälteeinwirkung an. Die Pigmentation in der Umgebung der Impfstellen, die in einigen Fällen ganz ausgesprochen war, hat einer auffälligen Depigmentation Platz gemacht. Das Allgemeinbefinden der Impflinge ist nicht beeinträchtigt.

H. Semmel

H. - Untersturmführer

Opf., den 22. Dezember 1939

Abschlussbericht

Über die mit L. am 17. Oktober 1939 gemachten 27 Fälle.

Im Laufe der Untersuchung sind die Infektionen zum
 größten Teil abgeklungen. In den verbleibenden Fällen sind
 von noch einer septischen Infektion die Rede. Die Infek-
 tion besteht seit etwa 14 Tagen und ist sehr hart.
 Beim Abheben derselben zeigt sich ein brennender
 Granulationsgewebe. In den übrigen Fällen ist die
 Haut über der Infektionsstelle bläulich-rot verfarbt, ohne
 Rötung jedoch nicht erythematös. Einige Fälle
 geben häufiger Jucken und Brennen bei Berührung an.
 Die Pigmentation in der Umgebung der Infektion
 ist in einigen Fällen ganz ausgesprochen, was
 einer aufälligen Pigmentation Platz gemacht.
 Das Allgemeinbefinden der Infizierten ist nicht beein-
 trächtigt.

H. Binnig
 - Oberarzt

148

247

Abschrift

Trautlitz

Der Reichsführer-SS und Chef der Deutschen Polizei
 Wirtschaftsverwaltungshauptamt

Oranienburg, B. Berlin, 8.11.1943

Diktatzeichen
 D III /
 Nr. 87/11.43 Lg/Wy
 Geh. Tgb. 55/43

Geheim

Betr. Heilsalbe gegen Phosphor-Verbrennungen
Besuch Dort. Schreiben v. 8.10.1943, Tgb.Nr. 104/43 geh.
Ankmal -4-

An den
 Reichsarzt-SS und Polizei

Berlin W 15
 Kneesebeckstr. 51

Die befohlenen Versuche mit der von dem Forschungsinstitut Paul Friedrich in Godesberg hergestellten Phosphorheilsalbe wurden im K.L. Sachsenhausen durchgeführt. Am 20.10.1943 wurden in Lambalanästhesie mehrere Verbrennungen mit höchst konzentrierter Phosphorlösung gesetzt. Es handelt sich dabei um Verbrennungen zweiten und vor allem dritten Grades. Der Verbandwechsel wurde zum ersten Male nach 24 Stunden vorgenommen, später in Abständen von 48 Stunden. Einzelheiten darüber sind aus den beigefügten Krankheitsberichten zu ersehen.

Es muss besonders betont werden, dass die Versuche mit einer außerordentlich hochkonzentrierten Phosphorlösung durchgeführt wurden, welcher keinerlei Gummlösung zugesetzt war, wie sie bei den Feindwürfen zugesetzt ist. Praktisch ist es unmöglich, eine Phosphorlösung in einer derartigen Konzentration abzuwerfen, wie sie hier zu den Versuchen verwendet wurde, weil es unmöglich ist, dieselbe in die Bomben einzufüllen und diese zu verschließen. Nach diesseitiger Meinung ist die Gummlösung den Feindbomben nicht zugesetzt, um damit das Ankleben des Phosphors zu erwirken, da dieser auch ohne den Zusatz genügend haften würde, sondern lediglich, um die Einfüllung in die Bomben zu ermöglichen.

Von allen Patienten wird übereinstimmend als wohltuend die stark kühlende Wirkung der Salbe hervorgehoben. Bei dem 1. Verbandwechsel nach 24 Stunden trat in allen Fällen noch deutliche Rauchentwicklung auf. Diese würde bei einer weniger hohen Konzentration nicht mehr vorhanden gewesen sein, d.h. also, wenn die Phosphorlösung auf der Feindseite mit der üblichen Gummlösung vermischt gewesen wäre.

Bereits nach dem 3. Verbandwechsel waren die letzten Phosphorreste neutralisiert. Die trockene, lederartige Beschaffenheit der verbrannten Hautpartien sowie die völlige Keimlosigkeit der Umgebung

Handwritten text at the top of the page, possibly a name or title.

Der Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs
in Berlin, den 1. März 1914.

Seiner Excellenz dem Reichspräsidenten
in Weimar.

Vertrag

Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs
in Berlin, den 1. März 1914.

Die Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs
in Berlin, den 1. März 1914.

Als dem Reichspräsidenten
in Weimar.

Vertrag

Die Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs
in Berlin, den 1. März 1914.

Die Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs
in Berlin, den 1. März 1914.

Die Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs
in Berlin, den 1. März 1914.

Die Reichsausschuss für die Verwaltung des Reichs
in Berlin, den 1. März 1914.

sind auf Grund der stark neutralisierenden Wirkung eine Folge der hohen Konzentration der Salbe. In dieser Wirkung liegt der hohe Wert der verwendeten Phosphorheilsalbe.

Nachdem die völlige Neutralisierung des Phosphors erreicht war, war es nötig, um Gewebeschäden zu vermeiden, die Weiterbehandlung auf Lebertranverband oder Composita umzustellen. Auch während dieser Verbände behielten die nekrotischen Partien ihre lederartige Beschaffenheit bei. Diese Tatsache ist für den Heilverlauf von entscheidender Bedeutung, weil durch das Austrocknen der Nekrosen die Sekretabsonderung auf ein Mindestmaß herabgemindert wird und auch so bleibt.

Eine Verminderung der stark klebrigen Konsistenz der Salbe würde die Anwendung erleichtern und sparsamer gestalten. Es ist von besonderer Bedeutung, dass infolge des reiblosen Heilverlaufes das Allgemeinbefinden der Patienten in keiner Beziehung beeinträchtigt war.

Die Weiterbehandlung bis zur Abheilung der Wunden wurde mit Lebertranalbe durchgeführt.

Von Interesse dürfte sein, dass der mit der Durchführung der Versuche beauftragte 1. Lagerarzt K.L. Sachsenhausen, -Obersturmführer Baumkötter, beim Öffnen einer Phosphorlösung enthaltenden Flasche sich selbst eine Phosphorverbrennung am rechten Zeigefinger- und Nagel sowie der linken Handfläche zuzog, welche ebenfalls mit der Heilsalbe in kürzester Zeit zur Heilung gebracht werden konnte, sodass durch diesen unfreiwilligen Selbstversuch die Erfahrung bestätigt werden.

Der Chef des Amtes D III
ges. Lolling

5-Obersturmbannführer

F.d.R.G.A.

W. ...

5-Obersturmführer

Sie tragen folgenden Wortlaut:

1.) SS-Gruppenführer Prof. Dr. ...

„Hinselbstverständlich mit Vorschlag einzuzeichnen und
auf bitten, dass die Anordnungen der Durchführung selbst-
während unmittelbar vom Reichsarzt - SS und Polizei ...“

Das ist die erste Seite des Berichtes...

Die zweite Seite des Berichtes...

Die dritte Seite des Berichtes...

Die vierte Seite des Berichtes...

Die fünfte Seite des Berichtes...

Der Bericht ist...

Handwritten signature and date

Dem Reichsführer-SS
Reichsarzt SS und Polizei
Wfb. Nr. 39/44 g. Kdos.

Berlin-W 15, den 22. Nov. 1944.
Knesenbeckstrasse 50/51
Fernruf: 924249-14351
924373-924405

Objekt: Versuche mit N-Stoff
Bezug: Befehl RF-SS v. 15.5.44

Geheime Kommandosache

2 Ausfertigungen
1. Ausfertigung

An
Reichsführer-SS H. H i m m l e r ,
Feld-Kommandostelle

Reichsführer!

Der Chef des Technischen Amtes im SS-Führungshauptamt, SS-Gruppenführer Schwab, hat sich im September ds. Jahres an mich gewandt mit der Bitte, ihm 2 Ärzte abzustellen, welche als medizinische Sachverständige Versuchen mit N-Stoff beiwohnen sollten, die er auf Weisung des Führers zur Zeit durchführt. Es handele sich dabei vor allem um Klärung der Frage, ob N-Stoff als Kampfstoff zu gelten habe oder nicht.

Ich habe hierfür meinen Leitenden Pathologen, SS-Hauptsturmführer Doz. Dr. Sachs, sowie den Arzt beim Ahnenarbe, SS-Hauptsturmführer Doz. Dr. Plötner, zur Verfügung gestellt.

Auf Grund dieser am 25. Sept. 44 durchgeführten orientierenden Versuche ergibt sich jetzt die Notwendigkeit, zur abschließenden Klärung der physiologischen Wirkung des N-Stoffes auf und durch die menschliche Haut nunmehr einige Versuche am Menschen durchzuführen. Zur Durchführung dieser Versuche sind 5 Häftlinge erforderlich. Die Versuche werden mit grösster Wahrscheinlichkeit keine Dauerschäden zurücklassen.

Ihren Befehl vom 15.5.44 entsprechend, Reichsführer, habe ich die Stellungnahmen von SS-Gruppenführer Prof. Gebhardt, SS-Gruppenführer Glücks und SS-Oberführer Panzinger eingeholt.

Sie haben folgenden Wortlaut:

1.) SS-Gruppenführer Prof. Dr. Gebhardt:

"Bin selbstverständlich mit Vorschlag einverstanden und darf bitten, dass die Anordnungen der Durchführungsüberwachung unmittelbar vom Reichsarzt - SS und Polizei gegeben werden."

Handwritten text at the top of the page, possibly a name or title.

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text block, possibly a list or notes.

Handwritten text block, possibly a list or notes.

Handwritten text block, possibly a list or notes.

Handwritten text block, possibly a list or notes.

Handwritten text block, possibly a list or notes.

Main body of handwritten text, appearing to be a detailed report or scientific notes. The text is dense and covers most of the page's width.

Handwritten text block, possibly a section header or a specific note.

Handwritten text block, possibly a section header or a specific note.

Handwritten text block, possibly a section header or a specific note.

2.) SS-Gruppenführer Glücks:

" Ihr Schreiben vom 7.11.44 wegen Abstellung von 5 Häftlingen für die mit N-Stoff durchzuführenden Versuche habe ich erhalten.

Ich habe hierfür im Konzentrationslager Sachsenhausen 5 zum Tode verurteilte Häftlinge bereitstellen lassen, an denen diese Versuche durchgeführt werden können."

3.) SS-Oberführer Panzinger:

" Vom Standpunkt der Kriminalpolizei werden die dort beabsichtigten Versuche begrüßt. Gegen die Überlassung von Vorbeugungshäftlingen bestehen daher keine Bedenken. Sollten politische Häftlinge in Frage kommen, wäre Amtschef IV, SS-Gruppenführer Müller, noch zu befragen, der aber bestimmt ebenfalls Genehmigung erteilt."

Ich bitte gehorsamst um Übermittlung der Genehmigung, damit die Versuche anlaufen können.

H e i l H i t l e r !

gez- Grevitz

- 2 -

E n d

" A CERTIFIED TRUE COPY "

2a) SS-Gruppenführer Gieseler

" Die Schichten von 7.11.44 waren Spedition von 5 Bäckern für die mit B-Stoff durchgeführten Versuche durchgeführt worden.
Ich habe nicht in Kenntnis der Sachverhalte über die Durchführung der Versuche Kenntnis erhalten.
Zum Ende vorverurteilte Heilbrunn betraf die Versuche an denen diese Versuche durchgeführt werden können."

2b) SS-Gruppenführer Pflanz

" Vom Standpunkt der Ermittlungswelt waren die dortigen polizeilichen Versuche sachlich. Gegen die Durchführung von Versuchsangehörigen bestehen keine Bedenken. Heilbrunn sollte Heilbrunn in Frage kommen, dass diese Heilbrunn IV, Heilbrunn-entwurf Heilbrunn, nach zu Heilbrunn, das diese besteht ebenfalls Sachverhalte ebenfalls."

Ich bitte gebieterisch um Übermittlung der Sachverhalte, die die Versuche betreffen können.

Heli Heilbrunn

SS-Gruppenführer



1
IT
IK
5